

zes in Zukunft weitere Aufgaben übernehmen können.“

Diesen Tendenzen stehen natürlich Bestrebungen und Argumente vor allem der staatlichen Verwaltungen gegenüber. Diese alles gegeneinander abzuwägen, braucht Zeit und wird daher Sache des nächsten Landtages sein. Deshalb sollte nach meiner Auffassung auch noch einmal überprüft werden, ob durch Teilaktionen der Funktionalreform vorgegriffen werden kann, wie das zum Beispiel mit einer Einführung der Bezirksplanungsräte geschehen würde. Eine Änderung der Regierungsbezirke sollte (mit Ausnahme von Castrop-Rauxel) am 1. Januar 1975 nicht vorgenommen werden.

Daß die Landschaftsversammlungen bei den Bürgern weithin unbekannt sind, hat seine Ursache in der besonderen Aufgabenstellung. Daran würde auch eine direkte Wahl voraussichtlich nicht viel ändern. Sie würde jedoch die notwendige und jetzt anerkannt gute Verbindung zwischen den Landschaftsverbänden und ihren Mitgliedern, den Kreisen und kreisfreien Städten, möglicherweise schwächen.

F.D.P.: Bestand gewährleisten!

Für die F.D.P.-Fraktion erklärt der Vorsitzende, Hans Koch:

Ein so gewaltiges Vorhaben wie die Funktionalreform ist nicht von heute auf morgen zu bewältigen. Man muß sich fragen, ob man überhaupt einen festen Zeitraum nennen kann. Die Reform der Verwaltung wurde auch bisher schon, zwar unauffällig, aber permanent betrieben und wird auch künftig stetig fortgeführt werden. Unter Funktionalreform verstehen wir die bewußte und mit Nachdruck beschleunigte, d. h. auf einen überschaubaren Zeitraum komprimierte, tiefgreifende Reform der Verwaltung. Wir rechnen mit einem Zeitraum von mindestens 10 Jahren.

Alle Verwaltungsebenen, alle staatlichen und kommunalen Instanzen müssen dabei ihre gesamte Kompetenzausstattung in Frage stellen lassen. Das gilt auch für die Landschaftsverbände. Bereits am 21. Juni 1971 hat die F.D.P.-Fraktion im Rahmen ihrer Gesamtvorstellungen zur Funktionalreform eine grundsätzliche Bestandsgarantie für die Landschaftsverbände abgegeben. Damit ist die Frage nach der Existenz der Landschaftsverbände für uns bereits beantwortet. Dennoch wird auch von uns geprüft werden, ob in eine Neuverteilung der Aufgaben auch die Landschaftsverbände einbezogen werden müssen, sei es, daß ihnen Kompetenzen genommen werden, sei es, daß man ihnen neue Aufgaben überträgt.

Eine rigorose Aushöhlung bis hin zum „bloßen“ Wohlfahrtsverband ist allerdings für uns nicht akzeptabel. Ich betone aber nochmals: Grundsätzlich müssen alle Funktionen aller öffentlich-rechtlichen Körperschaften zur Disposition stehen.

An den Organen der Landschaftsverbände braucht nach meiner Ansicht nichts geändert zu werden. Es sollte auch bei der indirekten Wahl der Mitglieder der Landschaftsverbände bleiben. Endgültig geklärt werden sollte auch die Frage, ob die Landschaftsverbände Zweckverbände höherer Ordnung oder Gebietskörperschaften sind.

Porträt



Friedrich Marquardt (SPD)

Ein Westpreuße vom Schädel bis zur Sohle, das sieht man auf den ersten Blick. Die große Seenplatte von Danzig bis Bromberg ist Friedrich Marquardts verlorene Heimat. Das Elternhaus stand in Nakel an der Netze. Aber schon nach dem ersten Weltkrieg bei Einrichtung des polnischen Korridors zog die Reichsbahner-Familie mit dem zehnjährigen Sohn zu Verwandten nach Essen ins Ruhrgebiet. Dort hat der Unternehmer Friedrich Marquardt seit Jahrzehnten einen guten Namen als Spezialist für Nachrichtenanlagen und Antennenbau.

Ein Unternehmer als SPD-Landtagsabgeordneter? Ein Kapitalist gar? Marquardt hat zeitlebens schwer gearbeitet. Von der Berufsschule weg wurde er Radio-Volontär. „Radio – das war damals etwas ganz Neues, eine Lehrlingsausbildung gab's noch gar nicht.“ So führte der Weg zum sehr frühen Engagement in der Sozialistischen Arbeiterjugend, im Metallarbeiterverband und schon 1930 in der SPD. Hitler zerstörte alles. Doch der Soldat Marquardt ist nicht „marschliert.“ Bei einer Radar- und Nachrichteneinheit konnte er fachliche Leidenschaften befriedigen. 1945 ist er aus der Tschechoslowakei „sofort in Zivil zu Fuß nach Hause getürrt“.

Wiederaufbau hieß die Gemeinschaftsaufgabe. Marquardt schuf sich eine erste kleine Werkstatt und stellte sich – nunmehr als Radio- und Fernsichttechnikermeister – seiner Innung und dem Mittelstand, dem Einzelhandel, der Handwerkskammer, dem Stadt- und dem Sparkassenrat, schließlich 1966 auch der SPD im Düsseldorfer Landtag zur Verfügung. Ein sicheres Direktmandat im Wahlkreis Essen III gewährte scheinbar Freiheit, gebar jedoch alsbald große Konflikte.

Jahrelange „grausame“ Auseinandersetzungen mit den Jungsozialisten haben diesen Abgeordneten schwer getroffen. Er wurde als Lehrlingsschinder, Ausbeuter, Blutsauger, als „Dracula“ gebrandmarkt.

Marquardt gewann seine Prozesse wegen Verleumdung, Geschäftsschädigung und Schadenersatz. „Die Jusos von damals sind heute fast alle in der DKP“, sagt er. Doch das Geschäft und die Familie nahmen Schaden. Marquardt will seiner alten Arbeiterpartei zwar treu bleiben, obwohl seine Frau die SPD verlassen hat. Aber auch der 65jährige Abgeordnete wird mit Ende dieser Legislaturperiode das Parlament verlassen. „Die jungen Leute wollen alles besser wissen, sollen sie's doch machen!“

Da spricht Resignation mit, doch bleibt auch Stolz. Marquardt ist überzeugt, daß er für Handwerk und Handel in diesen zwei Wahlperioden viel tun können. Es sei eine gute Zeit gewesen, es habe sich gelohnt, für die Bürger politisch zu arbeiten, meint er. Freilich sieht er auch mit Sorge, „daß Selbständige sich kaum noch für die SPD engagieren“. Aber Marquardt bleibt in der „Arbeitsgemeinschaft Selbständige“ tätig, auch in den berufständischen Organisationen, seitdem sein Sohn sich nach erfolgreichem Studium mehr dem Familienunternehmen widmen kann.

Das scheint ihm überhaupt das größte Problem zu sein, daß die Abgeordnetentätigkeit, so man nicht gerade Beamter ist, mit einem privatwirtschaftlichen Beruf zeitlich kaum noch zu vereinbaren ist. Und dann gibt es da noch ein Freizeitproblem, das seit langem gut verpackt auf dem Speicher seines Hauses liegt. Denn Friedrich Marquardt – Vorsicht an der Bahnsteigkante! – ist auch Modelleisenbahner. Lothar Bewerunge